

Erinnerung

an

Andreas Bischoff-Ehinger.

In allen Kreisen des öffentlichen Lebens, welche sich ausser geselligem Verband die Erreichung länger andauernder und in weiterem Umfang wirksamer Ziele zur Aufgabe gesetzt haben, hängt der Erfolg nicht nur ab von besonders augenfälligen Einwirkungen hervorragender Persönlichkeiten, sondern auch von der ausdauernden Treue und liebevollen Hingabe an die gemeinsame Aufgabe von Seite Derjenigen, welche den Leib der Gesellschaft bilden, ohne Anspruch, deren Kopf heissen zu wollen.

Wenn solches Lob, trotzdem dass es gerade von Denjenigen, welchen es am billigsten zukömmt, in der Regel am wenigsten verlangt wird, einer dankbaren Erinnerung werth ist, so werden in Basel wenige gemeinnützige Kreise sein, welche dem am 28. Juli 1875 verstorbenen Herrn Andreas Bischoff-Ehinger dasselbe nicht in vollem Maasse zu zollen bereit wären.

Die naturforschende Gesellschaft von Basel, welcher der Verstorbene während 34 Jahren angehört hat, zählt sich nicht nur selbst, sondern wurde namentlich auch von dem Genannten zu den gemeinnützigen Vereinen unserer Stadt gezählt und in gleicher Weise wie alle die übrigen, denen er angehörte, behandelt. In ihr wie in den andern gehörte er zu den Mitgliedern, die durch regelmässige und rege Theilnahme an den Beschäftigungen des Vereins,

durch freundschaftlichen und herzlichen Verkehr mit den Mitgliedern der Gesellschaft, und wo es irgendwie erforderlich war, durch Opfer, oft beträchtlicher Art, sich an dem Gedeihen der Gesellschaft betheiligten. Die sehr ansehnlichen Vermächtnisse, welche das naturhistorische Museum und dessen Bibliothek dem Verstorbenen verdankt, bilden so nur den Schlusspunkt einer Antheilnahme an den Bestrebungen der naturforschenden Gesellschaft, welche den Ueberlebenden auch nach anderer Seite in der freundlichsten Erinnerung bleiben wird. Anspruchslosigkeit, aufrichtige Leutseligkeit und Dienstfertigkeit waren die hauptsächlichlichen Gaben, die er der Gesellschaft entgegenbrachte; Uebelwollen irgend welcher Art war ihm fremd. Das sind Gaben, die nicht leichtlich vergessen werden.

Theils dem Nekrologe, der bereits vor längerer Zeit im Schoosse der schweizerischen entomologischen Gesellschaft dem Verstorbenen von einem langjährigen Freund und Mitarbeiter auf dem genannten Gebiet gewidmet worden,*) theils Mittheilungen aus dem Kreise seiner Anverwandten entnehmen wir die folgenden Erinnerungen.

Geboren im Jahre 1812 in Basel, wandte sich Andreas Bischoff dem Kaufmannsstand und insbesondere der Tuchfabrikation zu, wozu er nach Ablauf der Schul-Erziehung in Basel und Biel sich in Como und nachher in Aachen vorbereitete. Nach Basel zurückgekehrt, verheirathete er sich im Jahre 1841 und verlebte 34 Jahre in glücklicher, wengleich kinderloser Ehe. Den Sinn für Naturwissenschaften, und zwar vornehmlich Entomologie, weckte der bekannte Basler Entomologe Dr. Imhoff,**)

*) Mittheilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft. IV. 8. 1876.

***) S. dessen Nekrolog in den Verhandl. d. naturf. Gesellsch. in Basel 1869. 353.

mit welchem Bischoff bis zu des Letztern Tode in intimem Verkehr stand. Vom Jahre 1855 an begann er seine entomologischen Excursionen, die, meistens in Gesellschaft von Dr. Imhoff und Dr. Stierlin von Schaffhausen, hauptsächlich den Alpengegenden der Schweiz und Oberitaliens zugewendet waren und den Grund legten zu der Coleopterensammlung, die ihm dann allmählig, im gleichen Maasse wie er sie vermehrte, neben seinen bürgerlichen Verrichtungen ein Lieblingsgegenstand seiner Mussestunden und eine Quelle vieler Vergnügen geworden ist. Eine Erkältung auf einer dieser Excursionen scheint zu der Erkrankung geführt zu haben, welche dann in unerwartet rascher Weise dem sonst rüstigen Leben ein Ende setzte.

Der sorgfältigen und unverdrossenen Ausdauer, welche Bischoff seinen Privatstudien und vornehmlich der Pflege seiner eigenen sowie der Insektensammlung des öffentlichen Museums zuwandte, entsprach auch sein Wirken auf bürgerlichem Gebiete. Auch hier gehörte der Verstorbene nicht zu den Naturen, welche zu dem Willen, etwas Tüchtiges zu leisten, auch schaffende Ideen mitbringen, sondern eher zu denjenigen, welche aus der Treue im Kleinen ihre bewegende Kraft schöpfen. Wo immer an ihn der Ruf erging, in eine vacante Stelle im Dienst der zahlreichen Commissionen und Vorstände der gemeinnützigen Anstalten seiner Vaterstadt einzutreten, da war er dazu bereit, und wenn er dann einem solchen Werke sein Interesse zugewendet hatte, so blieb er auch dabei und erfasste seine Aufgabe nicht blos in einem nothdürftigen Besuche der Commissionssitzungen, sondern er liebte es, sich irgend einem Zweige der betreffenden Verwaltung, in welchem er sich mehr zu Hause fühlte, specieller zu widmen.

Dies gilt z. B. von seiner Thätigkeit als Mitglied der Schülertuchcommission, in welche er als Mitglied des

Münster-Bannes gewählt war und wo er die ihm von seiner commerziellen Thätigkeit her zu Gebote stehenden Fachkenntnisse verwerthete. In ähnlicher Weise wirkte er auch in der Commission der Arbeitsanstalt Klosterfiechten bei Basel, in derjenigen der Diaconissenanstalt in Riehen und des basellandschaftlichen Armenerziehungsvereins, in welchen allen er zugleich die Cassenführung übernommen hatte. Ebenso war er eine lange Reihe von Jahren in der Commission der zinstragenden Ersparnisscasse, in der Strafanstaltencommission und dem Spitalpflegamt thätig.

Dem Lieblingsfach seiner privaten Beschäftigung entsprechend war ihm in seiner Eigenschaft als Mitglied der naturhistorischen Commission des Museums die Pflege der entomologischen Sammlung desselben besonders angelegen. Und wie in so vielen andern Kreisen, so war er namentlich auch hier, wenn sich ein Anlass dazu darbot, häufig und gern bereit, durch eigene und oft ansehnliche Opfer vorhandenen Bedürfnissen entgegenzukommen und etwaige Lücken auszufüllen. Fast jede Abtheilung der entomologischen Sammlung ist durch Ankäufe, die der emsige Vorsteher, meist ganz im Stillen, bei Fachmännern machte, um Ansehnliches vermehrt worden.

Den Schlusspunkt dieser Freigebigkeit bildete das Vermächtniss, durch welches die gesammte Privatsammlung Bischoff's nebst seiner entomologischen Bibliothek dem Museum zufiel. Was die Sammlung betrifft, so erstreckt sie sich ausschliesslich auf Coleopteren, deren Aufzählung nicht hieher gehört. Es genügt zu sagen, dass sie hauptsächlich durch Ankauf an zuverlässigen Quellen erworben wurde und aus nicht weniger als etwa 22,000 Arten besteht. Sowohl nach Ausdehnung als in Rücksicht auf die vortreffliche Besorgung, die ihr stets gewidmet worden, nahm sie somit unter den Privatsammlungen

dieser Art eine sehr hervorragende Stelle ein und bildet nunmehr unter den naturhistorischen Sammlungen des Basler Museums einen derjenigen Theile, die sich in Bezug auf Vollständigkeit am ehesten den Sammlungen grösserer Institute der Art an die Seite stellen können. Durch dasselbe Vermächtniss wurde die naturwissenschaftliche Abtheilung der öffentlichen Bibliothek um etwa 130 Bände sehr werthvoller Speciallitteratur über Coleopteren vermehrt.

Trotz der grossen Détailkenntnisse, welche Bischoff an der Hand so ausgedehnter Hülfsmittel in dem Lieblingsfache, dem er alle seine Mussezeit widmete, gesammelt hatte, war litterarische Thätigkeit nicht seine Sache. Zu öffentlichem Auftreten entschloss er sich nicht leicht, und seine Publicationen, für die wir auf den ihm von der schweizerischen entomologischen Gesellschaft gewidmeten Nachruf verweisen, beschränken sich daher auf Berichte über die Ausbeute seiner entomologischen Excursionen.

Auch seine mündlichen Mittheilungen in der naturforschenden Gesellschaft beschränkten sich meist auf Vorweisung besonders bemerkenswerther Erwerbungen. Nichtsdestoweniger ist die Lücke, die er in der Gesellschaft gelassen, für alle Diejenigen, welche in der Pflege und Förderung solcher Institutionen eine Pflicht an das Gemeinwesen und an ehrenvolle Traditionen zu erkennen wissen, eine offene und empfindliche geblieben. Auch Solchen, welche derartigem Verkehr nur eigene Förderung abzugewinnen begehren sollten, würde — obschon dies nicht Bischoffs Art war — aus der Gegenüberstellung dessen, was Bischoff an wissenschaftlichen Anlagen von Hause mitbrachte und dessen, was er uns als Angedenken hinterlassen hat, manche werthvolle Lehre erwachsen können. Seinen Genossen in der naturhistorischen Gesellschaft, so

gut wie in Vereinen anderer Richtung, wird sein Andenken ein Vorbild davon bleiben, was Bescheidenheit und Treue gegenüber übernommenen Aufgaben sowohl dem Einzelnen an Halt, als dem Ganzen an Kitt zu bieten vermag.

L. Rütimeyer.
